

DIE SCHÖNSTEN GRIECHINNEN KOMMEN AUS HILDESHEIM



SCHÖNE &
KURIOSE
TONFIGUREN
DER
ANTIKEN-
SAMMLUNG
PELIZAEUS



Töpfermuseum Duingen
28.11.2021 - 29.05.2022

Begleitheft zur Ausstellung

Wir danken unseren Förderern

Die Ausstellung »Die schönsten Griechinnen
kommen aus Hildesheim« wurde ermöglicht
durch:



 VR-Stiftung der Volksbanken und
Raiffeisenbanken in Norddeutschland



...mehr Werte für Menschen

Duingen 2021

Texte von Sven Kielau & Ingrid Wolfsberger

Abbildungsnachweis

Abb. 1, 6, 7, 9, 10, 13, 15, 16, 17: Roemer- und Pelizaeus-Museum
Hildesheim, S. Shalchi

Abb. 2-5. 8. 11. 12. 14: Christian Rose, Hannover

Abb. S. 15: Lehrstuhl Architektur und Visualisierung, Univ.-Prof.
Dipl.-Ing. Dominik Lengyel, BTU Cottbus-Senftenberg – Deutsches
Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul

Abb. S. 17: Lehrstuhl Architektur und Visualisierung, Univ.-Prof.
Dipl.-Ing. Dominik Lengyel, BTU Cottbus-Senftenberg – Deutsches
Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul

Abb. S. 23: Art Gallery of Ontario Inv. 69/31

Abb. S. 28: Wikipedia

Abb. S. 37, 40: Stadtarchiv Hildesheim

Inventarnummern der abgebildeten Terrakotten des Roemer- und Pelizaeus-Museums:

Abb. 1 = PM 615; Abb. 2 = PM 476; Abb. 3 = PM 462; Abb. 4 = PM
466; Abb. 5 = PM 481; Abb. 6 im Uhrzeigersinn von oben rechts =
PM 437. 1838. 438. 433; Abb. 7 obere Reihe v. r. = PM 1267. 520.
569, mittlere Reihe v. r. = PM 496. 1272. 1743, untere Reihe v. r. =
PM 2117. 1753. 537; Abb. 8 = PM 536; Abb. 9 = PM 483; Abb. 10 =
PM 485; Abb. 11 = PM 464; Abb. 12 = PM 787; Abb. 13 obere Reihe v.
r. = PM 544. 532. 2044, mittlere Reihe v. r. = PM 509. 543. 561,
untere Reihe v. r. = PM 523. 539. 2375; Abb. 14 = PM 2376; Abb. 15 =
PM 431; Abb. 16 = PM 458; Abb. 17 = PM 1840.

I

**DIE
SCHÖNSTEN
GRIECHINNEN**

DIE SCHÖNSTEN GRIECHINNEN KOMMEN AUS HILDESHEIM

Schöne & kuriose Tonfiguren der Antikensammlung Pelizaeus

Gebrannter Ton, italienisch *terra cotta*, ist ein schier unvergängliches Material! Bei Feuer schmilzt er nicht, bei Regen löst er sich nicht auf. Durch Druck zerbricht er in Fragmente, die sich wieder zusammenfügen lassen. Erzeugnisse aus gebranntem Ton können so Jahrtausende überdauern.

Mit dieser Ausstellung blickt das »Pottland Duingen« in die griechische Antike. Die Kenntnis der Kunst dieser Ära stützt sich ganz besonders auf Objekte aus unvergänglichen Materialien wie Stein und gebranntem Ton. Werke aus wertvollen Metallen wurden nachträglich eingeschmolzen; empfindliche Holzobjekte konnten nur unter speziellen Bedingungen überdauern, z. B. im trockenen Sand von Wüsten.

Die gezeigten Terrakotten (Tonfiguren) des Roemer und Pelizaeus-Museums Hildesheim entstanden überwiegend im Ägypten der hellenistischen Epoche (331 – 31 v. Chr.). Mit Hellenismus sind jene drei Jahrhunderte gemeint, in denen die griechische Kultur die gesamte Mittelmeerwelt prägte. Zu diesem Gebiet gehörte auch

das schon damals »alte« Ägypten, das 332 v. Chr. von Alexander dem Großen erobert worden war.

Die Jahrtausende alte ägyptische Kultur wurde durch die Besiedlung mit griechisch-sprachigen Menschen aber nicht zerstört, sondern beeinflusst und ergänzt. Alexandria wurde gegründet und entwickelte sich zum legendären Zentrum der griechischen Welt. Nun herrschte die griechisch sprechende Dynastie der Ptolemäer in Ägypten.

Aber auch »im Kleinen« geschahen Veränderungen im Land am Nil. In griechischer Art hergestellte Terrakotten wurden beliebt. Ihre Verbreitung ist ein Gradmesser für die bedeutenden kulturellen Entwicklungen des Hellenismus. Es entstanden bis heute nachwirkende Verbindungen zwischen Ägypten und Europa.

Erste professionelle Ausgrabungen gab es im späteren 19. Jahrhundert unserer Zeit. Dabei wurden in Gräbern, Häusern und Tempeln rund um das Mittelmeer »schönste Griechinnen« und weitere »höchst kuriose Terrakotten« entdeckt: im griechischen Athen sowie im kleinasiatischen Pergamon oder im italischen Tarent.

Die präsentierten Terrakotten stammen hingegen aus Alexandria – und von anderen Orten in Ägypten. 2021/22 können die schönsten und die kuriosesten Ter-

rakotten des Roemer- und Pelizaeus-Museums im Töpfermuseum Duingen gezeigt werden. Auch wenn sie aus Ägypten stammen, darf gesagt werden:

»Die schönsten Griechinnen – und die kuriosesten Typen – kommen aus Hildesheim!«



Das östliche Mittelmeer in hellenistischer Zeit (331–31 v. Chr.)

Dunkelgrau: griechisch-sprachige Gebiete

Mittelgrau: griechisch beeinflusste Gebiete

Abb. 1 Frau in schwerem Wollmantel (Peplos) mit Krone (Polos), H. 19,7 cm, Klassische Zeit (5. Jh. v. Chr.).



Abb. 2 Frau im griechischen Tanagrastil in Ausgehmantel (Himation) und Untergewand (Chiton), H. 20 cm, spätes 4./3. Jh. v. Chr.



»KLEINE GRIECHEN & GRIECHINNEN« AUS GEBRANNTEM TON

Terrakottenfunde rund um das Mittelmeer

Eine 2.300 Jahre alte Tonfigur (Terrakotte) in nahezu perfekter Erhaltung? Die Vermutung liegt nahe, dass sie aus einem Grab stammt, das ungeplündert bis in unsere Zeit überdauert hat. Auch in Gräbern Ägyptens blieben Terrakotten als Zeugnisse der Anteilnahme erhalten. Die menschlichen bzw. göttlichen Darstellungen im Kleinformat konnten aber vielseitige Funktionen erfüllen.

In Heiligtümern weihten Gläubige sie in großer Zahl als religiös aufgeladene Votive (Weihegaben). Wenn ihre Zahl zu groß wurde, »entsorgte« man die Terrakotten mitunter in sogenannte Bothroi (Gruben) im Heiligtum. Es wurde Platz für neue Votive geschaffen.

In Wohnhäusern, die erst spät in das Zentrum der Aufmerksamkeit der Archäologie rückten, werden Terrakotten höchst selten an genau jenen Stellen entdeckt, an denen sie zuletzt verwendet wurden. Meist findet man sie zerbrochen, z. B. als Füllmaterial eines neuen Fußbodens.

Jeder einzelne Figurenfund in einem Grab, Tempel oder Haus erzählt etwas, z. B. über religiöse Vorstellungen der ehemaligen Besitzer und Besitzerinnen oder über die Zeit, aus der die Terrakotten stammen.

Die Interpretation der Terrakottafunde ist jedoch eine nicht immer lösbare Aufgabe. Finden sich an unterschiedlichen Stellen der antiken Welt ähnliche oder sogar gleiche Terrakotten, so sind kulturelle oder wirtschaftliche Verbindungen nachgewiesen. Aber wer hat die Figur besessen, die z. B. in einem Haus gefunden wurde?

Mit welchen kleinformatischen Figuren haben Sie eigentlich Ihre Wohnung geschmückt? Besitzen Sie eine Meissener Porzellanfigur, eine kleine winkende Queen Elizabeth, ein figürliches Urlaubssouvenir oder gar eine Terrakottafigur, z. B. im Garten?

Was könnte die Archäologie lernen, wenn Ihr Wohnzimmer in ferner Zukunft einmal ausgegraben wird? Was könnte Rätsel aufgeben?

Abb. 3 Frau mit Säugling (>Kourotrophos<) im alexandrinischen Tanagrastil, H. 14,3 cm, spätes 4. oder 3. Jh. v. Chr.



Abb. 4 Sitzende Frau im griechischen Tanagrastil, H. 12,5 cm, spätes 4. oder 3. Jh. v. Chr.



Abb. 5 Frau im alexandrinischen Tanagrastil, H. 18,9 cm, spätes 4. oder 3. Jh. v. Chr.



GRIECHINNEN & DEMOKRATIE

Die Demokratie wurde 508/7 v. Chr. in Griechenland erfunden, im Stadtstaat Athen. Dort stellte ein ausgeklügeltes System die Beteiligung des Volkes (Demos) an der Regierung sicher. Im 5. Jh. v. Chr. entsandte jedes Dorf im Umland Athens *männliche* Vertreter in die Versammlung. Frauen und Mädchen spielten auch sonst meist eine untergeordnete Rolle.

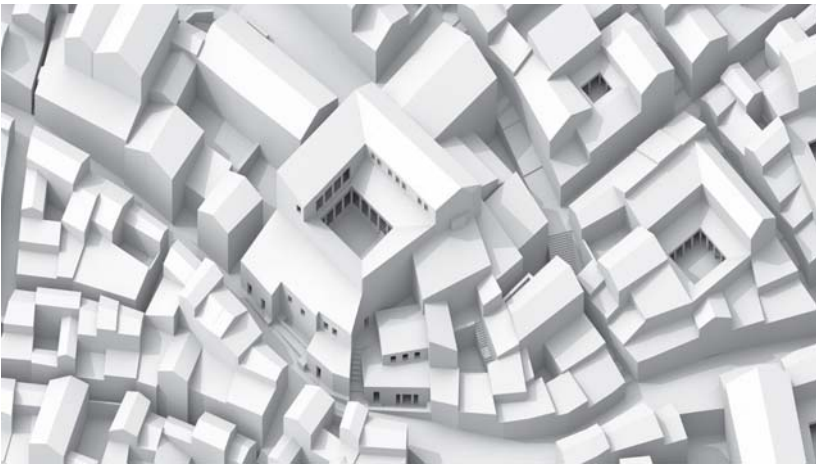
In wohlhabenden Häusern gab es ein Speisezimmer namens »Andron« (»Männerzimmer«), oft geschmückt mit einem Mosaik und Wandmalerei. Küche und das schmucklosere »Gynaikon« (Frauenzimmer) waren die Orte für Frauen. Hier wurde z. B. Wolle gesponnen und gewebt. Bei Hausgrabungen werden stets Webgewichte und Spinnwirtel aus Ton gefunden.

Die »Tanagräerinnen« wurden in Athen erfunden (ca. 330 v. Chr.). Sie zeigen Frauen in »Straßenkleidung«! Die Darstellungen fangen den Aufenthalt *außerhalb* des Hauses ein. Zu welchem Zweck, ist aber fraglich.

Xanthippe, die Frau des athenischen Philosophen Sokrates (5. Jh. v. Chr.), soll ihrem Mann einst den einzigen Ausgehmantel im Haushalt entwendet haben – **um ebenfalls philosophische Veranstaltungen besuchen zu können!**



Spinnwirtel von einem Fundplatz in Ägypten



3-D-Modell von Wohnhäusern unterschiedlicher Größe der hellenistischen Zeit in der Stadt Pergamon (heutige Westtürkei), auch hier wurden Tanagräerinnen gefunden. In der Mitte ein Wohnhaus mit zwei Geschossen und Atrium (Innenhof).

Abb. 6 Im Uhrzeigersinn: sog. Ägyptisch-griechische Isis-Hathor-Aphrodite-Darstellung, H. 16,5 cm, hellenistische Zeit. – Griechisch-ägyptische Frauenfigur mit den Zügen einer Maus, H. 13,2 cm, 3. oder 2. Jh. v. Chr. – Der Gott Eros im alexandrinischen Stil, H. 17,4 cm, spätes 4. Jh. v. Chr. – Eros im griechischen Stil, H. 16,6 cm, 3.-1. Jh. v. Chr.



Abb. 7 *Obere Reihe:* Bärtiger Kopf einer Vatergöttheit in griechischem Stil; mit Kränzen geschmückter alexandrinischer Festteilnehmer; Kopf im älteren ägyptischen Stil (vorhellenistisch?); *Mittlere Reihe:* drei Köpfe im griechischen Tanagrastil; *Untere Reihe:* zwei Köpfe von Kinderfiguren in griechischem Stil und der beliebte ägyptische Kindgott Harpokrates, auf einem Gefäß sitzend (hellenistische Zeit).



Abb. 8 Kopf des bärtigen Herakles, H. 3,9 cm, hellenistische Zeit.



Abb. 9 Eine der seltenen männlichen Figuren der ›Tanagrazeit‹, mit Mantel und Festkranz, H. 19,5 cm, 3. Jh. v. Chr.



»SCHÖNE ANTIKE« SAMMELLEIDENSCHAFT

Als seit dem 18. Jh. die Archäologie und die Antikensammlungen entstanden, galt die Aufmerksamkeit vor allem der »Schönheit«. Allzu anzügliche oder drastische Darstellungen waren unschicklich. Wilhelm Pelizaeus, aus dessen Sammlung die hier gezeigten Terrakotten stammen, sammelte jedoch beides, »Schönes« sowie »Kurioses«. Insbesondere in Alexandria waren einige der schönsten »grotesken« Terrakotten entstanden.

Die ersten Tanagräerinnen wurden im späten 19. Jh. nahe Athen entdeckt. Sie wurden auf Weltausstellungen in Paris gezeigt. Literatur, Malerei, Oper, Ballett – die rätselhaften Griechinnen beschäftigten die Kunstwelt.

Dass ihre stoffreiche Kleidung der Damenmode der Zeit um 1900 nicht unähnlich war, dürfte die Popularität gesteigert haben.

Das alte Griechenland so nah!



Das Gemälde des Pariser Malers Jean-Léon Gérôme von 1893 entführt in eine antike Fantasiewelt. Es heißt »Sculpturae Vitam insufflat Pictura«, »Die Malerei haucht der Kunst Leben ein«, und zeigt eine Werkstatt für Tanagrafiguren. Die Malerin arbeitet in Gedanken versunken, eine Verkäuferin spricht mit zwei Kundinnen. Die Kundin mit dem Sonnenhut ist sogar wie eine Tanagräerin aus Ton gekleidet.

Abb. 10 Frau im alexandrinischen Tanagrastil, H. 14,2 cm, hellenistische Zeit.



ROMANTISCHES TANAGRA

Im Jahr 1906 verfasste der Dichter Rainer Maria Rilke in Paris ein Gedicht, das eindrücklich vermittelt, wie romantisch der Blick auf die Antike war.

Tanagra

*Ein wenig gebrannter Erde,
wie von großer Sonne gebrannt.
Als wäre die Gebärde
einer Mädchenhand
auf einmal nicht mehr vergangen;
ohne nach etwas zu langen,
zu keinem Dinge hin
aus ihrem Gefühle führend,
nur an sich selber rührend
wie eine Hand ans Kinn.*

*Wir heben und wir drehen
eine und eine Figur;
wir können fast verstehen
weshalb sie nicht vergehen, -
aber wir sollen nur
tiefer und wunderbarer
hängen an dem was war
und lächeln: ein wenig klarer
vielleicht als vor einem Jahr.*

II

DIE
KURIOSEN
BEGLEITER

DIE GRIECHISCHE KUNST GEHT IM HELLENISMUS AUFS GANZE

Was heute »klassische« griechische Kunst genannt wird, entstand in der Blütezeit der Demokratie, also im 5. Jh. v. Chr. Die Statuen begannen, sich zu »bewegen«.

Skulpturen von ebenmäßiger und imposanter Schönheit wurden geschaffen, wie der weltberühmte Speerträger, der in späteren römischen Marmorkopien erhalten ist.



Im folgenden Zeitalter des Hellenismus (331–31 v. Chr.) entwickelt sich die griechische Kunst auf eindruckliche Art weiter. Männliche Körper werden immer muskulöser, Darstellungen und Bewegungen immer dramati-



scher, Details immer filigraner. Die Reliefs des berühmten Pergamonaltars sind Symbole für die Kunst der hellenistischen Zeit.

Insbesondere in der Kleinkunst entstehen zudem Figuren, die später in der modernen Forschung den Namen »Grotesken« erhalten.

Es wirkt, als haben die Künstler die Grenzen des Darstellbaren ausloten wollen.

Abb. 11 Berühmte Gauklergruppe, der linke Mann trägt ein Frauenkostüm, vermutlich aus Alexandria, H. 14,5 cm, 3./2. Jh. v. Chr.



GROTESK & FASZINIEREND

Der Hildesheimer Wilhelm Pelizaeus (1851–1930) begann seine Sammlung mit kleinen Objekten. Anscheinend zeitgleich erwarb er im ägyptischen Kunsthandel in den 1870ern kleine altägyptische Bronzefiguren & griechisch- ägyptische Terrakotten.

Das war vollkommen legal und es war absolut üblich, nicht nach der Herkunft der Objekte zu fragen. Wissenschaftliche Ausgrabungen waren erst im Entstehen. Pelizaeus förderte ab ca. 1900 eine wichtige Grabung bei den großen Pyramiden von Giza (Gizeh).

Die »Grotesken« gehören zu den Besonderheiten der Sammlung Pelizaeus. Die »Gauklergruppe« ist weltweit einmalig. Denn für Händler waren meist nur die Köpfe der Figuren interessant, ihren bei Auffindung vermutlich zerbrochenen Körpern schenkte man meist wenig Beachtung.

Seine Sammlung zeigt die Vielfalt der antiken Vorstellungen von der »Welt im Kleinen aus gebranntem Ton«.

Abb. 12 Stehender Mann mit Kinnbart und übergroßem Phallos, H. 14,9 cm. Darstellungen großer Phalloi waren weithin verbreitet und galten auch als Zeichen von Fruchtbarkeit. 3./2. Jh. v. Chr.



Abb. 13 Acht Köpfe mit grotesken Zügen bzw. deutlichen Altersmerkmalen, kleine groteske Figur (H. 5,4 cm), hellenistische Zeit.



Abb. 14 Grotesker männlicher Kopf mit spitzer Kappe (Pilos), H 2,7 cm, hellenistische Zeit.



III
ALLES ECHT?

Abb. 15 Große Tanagräerin mit Melonenfrisur, Fälschung des späten 19. oder frühen 20. Jhs. unserer Zeit, H. 32 cm. Nachgewiesen mit der Thermolumineszenzanalyse.



KRIMINELLE FÄLSCHER

Mit der beginnenden »Tanagramanie«, der Leidenschaft für die schönen Griechinnen, setzte das Fälscherhandwerk ein. Dabei entstanden täuschend echt wirkende Figuren. Andere verraten sich heute, mit zeitlichem Abstand, da sie stark von Moden und Sehgewohnheiten des 19. Jahrhunderts beeinflusst sind.

Auch Wilhelm Pelizaeus (Foto unten) ging Fälschern auf den Leim. Aber er bewies vor allem ein untrügliches Gespür für absolut herausragende Objekte.

Schätzungen zufolge sind 10-20% der Tanagräerinnen in den Sammlungen von Amerika über Europa bis Russland gefälscht.



Abb. 16 Frau im Tanagrastil, augenscheinliche Fälschung der wilhelminisch-viktorianischen Zeit (spätes 19./frühes 20. Jh.), die parallelen Gewandfalten und der füllige Kopf verräterisch, H. 19 cm.



WILHELM PELIZAEUS

1907 schenkte Wilhelm Pelizaeus der Stadt Hildesheim seine in Ägypten entstandene und noch heute berühmte Sammlung. 1911 wurde das Pelizaeus-Museum eröffnet. Es war angegliedert an das ältere Museum des Stifters Hermann Roemer. Später wurde daraus das »Roemer- und Pelizaeus-Museum«, kurz »RPM«.

Pelizaeus nahm Einfluss auf die Präsentation seiner Schenkungen, wie ein Zitat von 1914 verdeutlicht:
»Da Sie mit der Umstellung der griechischen Säle nicht einverstanden sind, lasse ich natürlich den Plan fallen«
(Gründungsdirektor & Archäologe Otto Rubensohn an Pelizaeus).

Bereits in seiner Wohnung in Kairo präsentierte er um 1900 z. B. die griechisch- römischen Terrakotten in schmuckvollen Vitrinen (siehe Abb. folgende Seite). Auch eine gefälschte Figur ist darunter. Können Sie sie entdecken?

Seine Sammlung sollte aber nicht privat bleiben, sondern im Pelizaeus-Museum in Hildesheim *»für manchen meiner lieben Landsleute eine Quelle der Bildung und des Fortschreitens auf dem Gebiete der Kunst werden«* (aus Pelizaeus' Eröffnungsansprache).



Wilhelm Pelizaeus wollte antike Objekte besitzen und nach Deutschland bringen. Das war im Kolonial-Zeitalter möglich. Auch Grabungsfunde konnten per Fundteilung legal nach Hildesheim gelangen.

Indem Wilhelm Pelizaeus die Sammlung Hildesheim schenkte, wurden Kunstwerke & Funde für die Menschheit öffentlich.

Literaturempfehlungen

Violaine Jeammet (Hrsg.), Tanagras, Figurines for Life and Eternity. The Musée du Louvre's Collection of Greek Figurines, Ausstellungskatalog Valencia 2010

Irmgard Kriseleit / Gerhard Zimmer, Bürgerwelten. Hellenistische Tonfiguren und Nachschöpfungen im 19. Jh. Ausstellungskatalog Berlin, Mainz 1994

Abb. 17 Ägyptisch beeinflusste Tanagräerin? Die Figur mit dem eigenartigen Gesichtsschleier ist in zwei Abformungen erhalten, eine wurde nahe der mittelägyptischen Stadt Hermopolis Magna erworben, weit südlich von Alexandria. Damit wäre diese Figur die „südlichste“ bekannte Tanagräerin – und Zeugnis für die Aufnahme nicht-griechischer Einflüsse. H. 16,5 cm. Hellenistische Zeit.



